

Handlungskonzept zur Förderung der Anerkennungskultur in Essen

1. Einführung

Die Stadt Essen hat 2003 begonnen, das Thema Bürgerkommune mit den 3 Schwerpunkten Engagementförderung, Partizipation und Unternehmerisches Engagement/ CC verwaltungsweit zu verankern und zu bearbeiten:

➤ **Engagementförderung**

Die Kommunen stehen vor gravierenden Problemen, deren erfolgreiche Bewältigung heute mehr denn je eine aktive Mitwirkung und Beteiligung der Bürgergesellschaft erfordert. Sie sind auf Ideen und das Engagement von Bürgern und Bürgerinnen sowie der Politik, Wirtschaft, den Institutionen und Verbänden, etc. angewiesen.

Jeder Dritte in Deutschland engagiert sich ehrenamtlich (siehe Ergebnisse der Freiwilligen-Surveys zum bürgerschaftlichen Engagement); d.h. ca. 23 Millionen Menschen über 14 Jahre sind in Deutschland ehrenamtlich in Vereinen, Initiativen, Kirchen oder Verbänden tätig. Würde man diese Zahl auf Essen übertragen, wären ca. 100.000 Menschen über 14 Jahren ehrenamtlich in dieser Stadt engagiert. (Dazu gibt es aber keine kommunalen Erhebungen, die diese Zahl belegen.)

Dieses erhebliche Aktivitätspotenzial hilft, soziale und kulturelle Infrastruktur zu erhalten bzw. zu verbessern und kann im Gegenwert nicht durch professionelle Leistungen ersetzt werden. Bürgerschaftliches Engagement ist außerordentlich produktiv und trägt zu einem lebendigen Gemeinwesen und zu einem Imagegewinn für eine Stadt bei. Eine Anerkennungskultur ist gleichzeitig auch Beteiligungskultur.

➤ **Partizipation**

Bürgerbeteiligungsverfahren sind zum Teil gesetzlich vorgeschrieben, ihr nachhaltiger Erfolg hängt aber von der Qualität der Beteiligung und den Gestaltungsformen ab.

In Essen gibt es seit Jahren viele gelungene Beispiele für Beteiligung in verschiedenen Fachbereichen. Ein Instrument für regelmäßige, gute und nachhaltige Beteiligung ist die Einführung von Qualitätsstandards. Der Verwaltungsvorstand hat 2010 die Grundsätze der Bürgerbeteiligung für die Stadt Essen eingeführt und 2011 dem Haupt- und Finanzausschuss zur Kenntnis gegeben.

Eine Internetseite zum Thema Bürgerkommune – Bürgerengagement in Essen ist bereits eingerichtet. (www.essen.de/buergerengagement).

➤ **Unternehmerisches Engagement/ Corporate Citizenship (CC)**

- Seit 2004 wird die zweitägige Führungskräfte-Fortbildung "Engagement wecken und Mitarbeiter motivieren" verpflichtend für Sachgebiets- und Gruppenleitungen sowie Abteilungsleitungen der Stadt durchgeführt. Die Seminarteilnehmer/innen lernen in diesem Modul verschiedene Methoden und Techniken sowie Möglichkeiten und Grenzen zur Beteiligung von Bürgern und Mitarbeiterorientierung und zur Förderung von Engagement kennen.
- ESSEN.aktiv ist eine Initiative zur Förderung des unternehmerischen Engagements der Stadtverwaltung Essen und der EBE GmbH. Auszubildende können sich seit 2006 unter Anrechnung ihrer Arbeitszeit an drei Tagen

in einem Projekt aus dem Sozial-, Kultur-, Natur- bzw. Tierschutz-, Bildungs- oder Sportbereich freiwillig engagieren.

Das Interesse städtischer Mitarbeiter/-innen, sich ebenfalls in einem derartigen Projekt zu engagieren, hat dazu geführt, dass 2010 zusätzlich ein Projekt „ESSEN.aktiv für die Kulturhauptstadt“ initiiert wurde, an dem sich 125 Mitarbeiter/-innen der Stadtverwaltung beteiligten. Die Mitarbeiter/-innen wurden für ihr Engagement bis zu 16 Stunden von der Arbeit freigestellt und mussten mindestens 16 Stunden ihrer Freizeit einbringen. Nach Auswertung dieses Pilotprojektes hat der Oberbürgermeister entschieden, dass „ESSEN.aktiv“ auch zukünftig weiter geführt werden soll.



2. Rahmenbedingungen/ Ausgangslage

Das Zusammenleben in einer Stadt wird vom bürgerschaftlichen Engagement der Bürgerinnen und Bürger entscheidend mitgeprägt. Die Kommune ist der zentrale Ort für Beteiligung und Engagement.

Angesichts der gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen, die aus dem demografischen Wandel, der Auflösung tradierter Strukturen oder der Integration von Migrantinnen und Migranten erwachsen, wird deutlich, dass alle gesellschaftlichen Gruppen nur im gemeinsamen Zusammenwirken etwas bewegen und Probleme lösen können.

In Essen ist ein hohes Potenzial an bürgerschaftlichem Engagement vorhanden. Viele Bürgerinnen und Bürger sind bereits in unterschiedlicher Form in allen Bereichen der Gesellschaft engagiert.

Dank einer jahrelang gewachsenen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements verfügt die Stadt Essen über ein vielfältiges und gut strukturiertes Angebot, welches neben den klassischen Engagementformen auch neueren gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung trägt.

Ehrenamtliche Tätigkeit als freiwillige und unentgeltliche Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung findet in Vereinen und Jugend - (Verbänden), Selbsthilfegruppen, Initiativen, etc. vor Ort statt und erstreckt sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche: Sport, Kultur und Musik, Schule und Kindergarten, Religion und Kirche, Soziales und Gesundheit, Freiwillige Feuerwehren und Rettungsdienste, Umwelt- und Naturschutz und Politik. Auch die Arbeit der Selbsthilfegruppen, Beiräte, die vielfältigen stadtteilbezogenen Aktivitäten in Schulen, Kindergärten, Stadtteilinitiati-

ven oder auch kurzzeitige oder projektbezogene Tätigkeiten sind wichtige Ausdrucksformen des bürgerschaftlichen Engagements.

Im Durchschnitt stiftet der ehrenamtliche Einsatz bei 1 € Kosten einen Nutzen von 7,24 € (aus: Zusammenfassung des Gutachtens zum Wert bürgerschaftlichen Engagements in Bayern, katholische Stiftungsfachhochschule München, 2008, Seite 8).

Ehrenamtliches Engagement schafft Lebensqualität, stiftet sozialen Zusammenhalt und fördert Kompetenzen. Es fördert den Kontakt mit anderen, oft auch mit Menschen, die man sonst nie kennengelernt hätte. Engagement schenkt neue Erfahrungen und öffnet neue Horizonte jenseits der eigenen Familie und des eigenen beruflichen Umfeldes. Es kann Verbundenheit schaffen und fördert eine Verständigung über gemeinsame Werte und Normen. Ehrenamtliche Tätigkeit nutzt die Kompetenzen und Erfahrungen von Menschen, stärkt aber zugleich auch ihre Kompetenzen.

Diese soziale und integrative Leistung, die Menschen für unser Gemeinwesen erbringen, ist unverzichtbar und verdient größten Respekt.

Beim Engagement geht es aber nicht nur um das gegenseitige Helfen. Auch unsere Demokratie lebt davon, dass Bürgerinnen und Bürger sich einmischen und engagieren. Bei vielen Menschen ist der Eindruck entstanden, dass Staat und Politik angesichts vieler gesellschaftlicher Veränderungen nur noch wenig bewirken können. Dieser Skepsis muss eine Kommune entgegenreten und zu aktiver Beteiligung einladen, denn wer sich engagiert, will auch mitbestimmen.

Aufgrund der hohen Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für die Lebensqualität und die Entwicklung einer Stadt kommt der Kommune eine wichtige Rolle zur Förderung dieses Engagements zu. Dazu braucht es neben den klassischen Instrumenten der Förderung und Zuwendung in den Bereichen der Wohlfahrtspflege etc. weitere förderliche Rahmenbedingungen, damit sich die Bürger und Bürgerinnen gemäß ihrer Interessen einbringen können und eine dementsprechende Anerkennungskultur.

Es ist deshalb Aufgabe aller Verantwortlichen vor Ort, sich für eine Kultur der dauerhaften Anerkennung, Wertschätzung, Förderung und Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement in der Bürgerkommune einzusetzen.

3. Herausforderungen

Angesichts der vorliegenden Erfahrungen der vergangenen Jahre wird deutlich, dass für eine mittelfristige Perspektive zur Fortentwicklung des ehrenamtlichen Engagements und damit verbundenen dauerhaft zu etablierenden Anerkennungskultur insbesondere folgende Aspekte von großer Bedeutung sind:

➤ **Austauschen und Vernetzen**

Ob es um ein klassisches politisches Ehrenamt - etwa im Stadt- oder Gemeinderat- geht, um die Mitwirkung im Kirchenvorstand, um die Mitgliedschaft in einem Verein oder Aktivitäten in einer Pfarrgemeinde, Jugendeinrichtung oder Selbsthilfegruppe: Bürgerschaftliches Engagement findet in der Regel vor Ort, im kommunalen Kontext statt.

Gebraucht wird mehr Austausch und Vernetzung zwischen Ehrenamtlichen und den vielen Organisationen und Einrichtungen, in denen Ehrenamtliche tätig sind. Dies muss trägerübergreifend in der Kommune und vor allem vor Ort in den Stadtteilen erfolgen, um gemeinsam Antworten auf lokale Fragestellungen zu finden.

➤ **Zugänge schaffen**

Noch wichtiger ist es, langfristig mehr Menschen einen Zugang zum Engagement zu ermöglichen. Denn bürgerschaftliches Engagement ist bislang vor allem eine Angelegenheit von Men-

schen mit hohem Bildungsniveau, gutem Einkommen, stabilen Wertorientierungen und funktionierenden persönlichen Netzwerken.

Aber alle Menschen haben Stärken und Kompetenzen, die sie in die Weiterentwicklung unserer Stadt und Stadtteile einbringen können. Unabhängig von Herkunft, Beruf oder Status sollten sie daher die Chance haben, sich in selbst gewählten Kontexten zu engagieren. Deshalb müssen bessere – und oft genug auch andere – Zugänge zum Engagement ermöglicht und zugleich auch attraktive ehrenamtliche Tätigkeiten angeboten werden, die Menschen Spaß machen und zugleich sinnstiftend sind.

➤ **Früh junge Menschen ansprechen**

Ziel ist es, das möglichst viele Menschen in ganz unterschiedlichen Lebensphasen gesellschaftlich aktiv sind und bleiben.

Junge Menschen zwischen 14 und 24 Jahren sind eine der aktivsten Engagementgruppen innerhalb der Bevölkerung. Das Potenzial zu neuem Engagement ist hier besonders groß. Deshalb kommt es entscheidend darauf an, dass sie bereits in jungen Jahren einen Zugang zu gesellschaftlichem Engagement finden.

Forschungen zeigen, dass der größte Teil der Menschen, die sich heute gesellschaftlich engagieren, dies schon in ihrer Kindheit und Jugend getan haben (Studie des Deutschen Kinderhilfswerks, 2007). Das heißt: Wer schon in jungen Jahren positive Erfahrungen mit Engagement und aktiver Beteiligung gesammelt hat, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit auch in seinem späteren Leben für gesellschaftliche Anliegen stark machen.

Ein besonderer Fokus ist auch auf die Gruppe von Studierenden zu richten, deren Engagementpotenzial als hoch anzusehen ist. Hier besteht bereits eine Kooperation mit UNIAKTIV - ein Projekt der Universität Duisburg Essen, welches sich zum Ziel gesetzt hat, bürgerschaftliches Engagement unter den Studierenden und Mitarbeiter/-innen zu fördern und in die universitäre Lehre zu integrieren.

Engagement hängt deutlich von der Herkunft und vom Bildungsstatus ab. Deshalb ist umso wichtiger, jungen Menschen – unabhängig von Herkunft und Bildungsstand – früh Zugänge zu ehrenamtlichen Tätigkeiten zu vermitteln und ihnen zugleich die Erfahrung zu ermöglichen, durch die Übernahme von Verantwortung auch neue Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Gesellschaft für sich zu entdecken. Mit dem Projekt „GoSocial“ der Ehrenamt Agentur Essen e.V. wird versucht, neue Zugänge zu Schülern und Schülerinnen für die Gewinnung einer ehrenamtlichen Tätigkeit in gemeinnützigen Organisationen, Verbänden, etc. zu schaffen.

➤ **Ältere Menschen einbeziehen**

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wächst, so auch in unserer Stadt besonders rasch. Die Lebenserwartung nimmt weiter zu, wir werden mehr und mehr zu einer „Gesellschaft des langen Lebens“.

Studien belegen, dass die Gruppe der älteren Menschen in den letzten Jahren den größten Zuwachs im freiwilligen Engagement verzeichnet und vor allem für neue innovative ehrenamtliche Aktivitäten, in denen sie sich selbstbestimmt mit ihren Interessen und Bedürfnissen einbringen können, zu gewinnen sind.

➤ **Begegnungen zwischen Jung und Alt**

Der Zusammenhalt der Generationen ist für eine Gesellschaft im demografischen Wandel eine der zentralen Herausforderungen. Das gilt besonders angesichts der großen Veränderungen im Generationengefüge.

Dass sich Junge und Alte begegnen, austauschen und verstehen, ist immer weniger selbstverständlich. Dies hängt auch mit der Veränderung der Lebensformen zusammen: Weniger Menschen leben eingebunden in einer Familie und eine zunehmende Zahl hat keine eigenen Kinder und Enkel (2020 wird dies für rund ein Drittel der Bevölkerung gelten). Daher müssen auch Be-

gegnungen der Generationen gefördert werden, die außerhalb der Familie geschehen, so dass Bindungen zwischen Alt und Jung entstehen, zumal sich viele Menschen solche Begegnungen wünschen, weil sie sich davon mehr Lebensqualität versprechen.

➤ **Ehrenamtliche und ausländische Mitbürger**

Rund 1/5 der Menschen in Essen haben eine Zuwanderungsgeschichte. In den klassischen Bereichen des freiwilligen, ehrenamtlichen Engagements – im Rettungswesen und in der Freiwilligen Feuerwehr, in den Wohlfahrtsverbänden, aber auch im Jugend-, Kultur- oder Umweltbereich – sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte jedoch nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Sie engagieren sich zunächst eher im Rahmen ihrer eigenen ethnischen Gemeinschaften.

Wenn bürgerschaftliches Engagement als ein Weg zu gesellschaftlicher Teilhabe und Integration verstanden wird, müssen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausdrücklich angesprochen und gestärkt und in ihrem Engagement ermutigt und unterstützt werden.

Die Erfahrung einer wirksamen Teilhabe am Gemeinwesen machen Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nur dann, wenn sie sehen, dass ihre ehrenamtliche Tätigkeit in den eigenen Organisationen ebenso gewünscht und anerkannt wird wie in den Organisationen der Mehrheitsgesellschaft.

Auch die Mehrheitsgesellschaft gewinnt durch das gemeinsame Engagement von Einheimischen und Migranten. So wird es möglich, besser mit Vielfalt umzugehen, können gesellschaftliche Veränderungsprozesse konstruktiver und aktiver bewältigt werden und es werden gemeinsam Potenziale mobilisiert.

➤ **Arbeitslose Menschen**

Auch innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen ist die Engagementquote in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Ihr Engagement verdeutlicht den Wunsch nach gesellschaftlicher Teilhabe und bietet Chancen, darüber einen (Wieder-)Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt finden zu können.

4. Stellenwert von Anerkennung und Formen der Anerkennung

Unter dem Begriff der Bürgerkommune ist in den letzten Jahren eine Debatte darüber in Gang gekommen, wie sich Bürgerinnen und Bürger an kommunalen Gestaltungsprozessen beteiligen können. Damit ist die Frage verknüpft, wie dieses Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger nicht nur anerkannt, sondern auch als eine gestaltende Teilhabe für ein lebendiges Gemeinwesen genutzt werden kann. Diese Teilhabe eröffnet Chancen der Identifikation mit der Stadt, in der die Bürger und Bürgerinnen leben und macht die Stadt Essen als Lebens- und Wirtschaftsstandort attraktiv. Mit Anerkennung und Beteiligung können sich die Bürger und Bürgerinnen zugehörig fühlen und entwickeln ein Interesse an den Geschehnissen und der Entwicklung ihrer Stadt und ihres Stadtteils.

Dieses bürgerschaftliche Engagement muss anerkannt und gewürdigt werden. Dabei kommt es nicht auf einzelne Formen und Aktionen an, sondern auf eine umfassende Mixtur von dauerhaft zu etablierenden Formen der Teilhabe und Anerkennung. Entscheidend ist, dass eine Anerkennungskultur eine Wertschätzung und Würdigung des Bürgerengagements in der Stadtgesellschaft ausdrückt. Essener sollen gerne in ihrer Stadt leben.

Es lassen sich **zwei Wege der Anerkennung** unterscheiden:

Einmal die öffentliche Anerkennung, die auch neue Formen des Engagements wie z.B. das zeitbegrenzte Engagement in Projekten sowie unterschiedliche Zielgruppen berücksichtigt (z.B. „Essens Beste“).

Zum zweiten müssen die Organisationen, in denen sich Freiwillige engagieren, ebenso eine Kultur der Anerkennung (weiter-) entwickeln, damit bürgerschaftliches Engagement eine nachhaltige Wertschätzung erfahren kann. Diese lässt sich vielfältig gestalten, z.B. durch Einarbeitung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen, Bereitstellung von Ressourcen, ausdrückliche Partizipation der Ehrenamtlichen, Wertschätzung nach innen und außen.

Dabei sind Anerkennungsformen auch nach Zielgruppen zu unterscheiden. Junge Menschen sind eher an jugendtypischen Veranstaltungen interessiert, wünschen sich Vergünstigungen bzw. Möglichkeiten der Qualifizierung und den entsprechenden Nachweis ihrer Tätigkeit. Ältere Menschen wünschen sich eher die klassische Form der offiziellen Ehrung.

Hierbei ist es wichtig, den jeweiligen Kontext des Ehrenamtes zu berücksichtigen und für die Vielfalt der ehrenamtlichen Tätigkeiten differenzierte Anerkennungsformen zu entwickeln, um dem breiten Spektrum an Erwartungen gerecht zu werden.

Es gibt bereits eine Vielzahl von Beispielen, die verdeutlichen, wie bürgerschaftliches Engagement und Anerkennung sich in Essen darstellt.

Im Rahmen von:

➤ **Ehrenamtlichem Engagement**

- Aus- und Fortbildung, z.B. Führungskräftefortbildung zum Bürgerengagement
- Freiwilliges Engagement von Mitarbeiter/-innen (Essen Aktiv!.)
- Internetservice Bürgerengagement
- Unterstützung von aktiven Bürgern/-innen, Bürgergruppen, Projekten (Einzelaktivitäten (Nachbarschaftshilfe, Vereine und Initiativen, Migrantenorganisationen, Sportvereine, ...))

➤ **Bürgerbeteiligung/ Beteiligungsverfahren**

- Mitwirkung in politischen Gremien
- Perspektivenwerkstätten, Dialogforen, Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Stadtplanung/-entwicklung (z.B. online), etc.
- Projekte (z.B. MitWirkung, Spielplatzpaten, PicoBello...)
- Elternumfragen, Kinderforen, lokales Bündnis für Familie, etc.

➤ **Kooperation mit Akteuren der Stadtgesellschaft**

- Essener Konsens
- Ehrenamt Agentur Essen e.V. (z.B. Ruhrdax, Freiwilligentag „Essen tut gut“)
- „Essens Beste“
- Stiftungen (z.B. Essen.Großstadt für Kinder, „Essen tut gut“)
- Kulturbeirat, Runder Tisch Umwelt, Seniorenbeirat, stadtteilbezogene Beiräte, etc.

➤ **Auszeichnungen/ Nachweisen**

- „Essens Beste“
- Jugendleiter – Card (Juleica)
- Individuelle Ehrungen, z.B. Empfang für die Spielplatzpaten, Paten für Arbeit e.V.
- Individuelle Anerkennungsformen bei Verbänden, Vereinen, Organisationen, etc.
- Jahresempfang für Essener Sportler und Sportlerinnen durch den ESPO, Ehrung der Sportler durch die Stadt Essen, etc.

5. Bausteine der Essener Anerkennungskultur

Die Bausteine bestehen aus den Schwerpunkten Mediendarstellung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, Unterstützung durch Fortbildung, Begleitung und Qualifizierung ehrenamtlich tätiger Menschen, materielle Anerkennung im Rahmen der ehrenamtlichen Arbeit sowie die Einrichtung einer städtischen Servicefunktion zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der (Gesamt-)Stadt. Des Weiteren soll durch die Einführung einer Essener Engagementwoche das Thema Anerkennung und Ehrenamt öffentlich stärker zum Ausdruck kommen. Viele Angebote, Maßnahmen, Veranstaltungen, etc. sollen konzentriert und gebündelt werden und so eine größere Aufmerksamkeit und Anerkennung für das Thema Ehrenamt in der Stadt erzielen.

Die grundlegende Ausrichtung der fünf Bausteine wird nachfolgend dargestellt. Unter Punkt 6 „Umsetzung“ werden detailliert mögliche Maßnahmen und Ideen zu den einzelnen Bausteinen beschrieben.

5.1 Mediendarstellung, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Unsere Stadtgesellschaft ist sehr lebendig durch das vielfältige Engagement vieler Menschen und es bedarf einer allgemeinen, übergreifenden Werbung für das Ehrenamt, die unabhängig von der Öffentlichkeitsarbeit einzelner gemeinnütziger Organisationen erfolgen muss.

Dabei sind verschiedene Ziele von zentraler Bedeutung:

Es soll die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Thema gelenkt, Bürgerinnen und Bürger aktiviert, um Unterstützung für ehrenamtliche Arbeit geworben und über Rahmenbedingungen, Veranstaltungen, Fortbildungen, etc. informiert werden.

Bei diesem Baustein handelt es sich um eine Daueraufgabe, die über Nutzung aller Medien bürgerschaftliches Engagement und ehrenamtliche Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen soll. Neben einer kontinuierlichen Berichterstattung „rund um das Thema Ehrenamt“ kann auch eine regelmäßige Rubrik (z.B. Porträts des Monats von Ehrenamtlichen) in den Printmedien dienen.

Der bereits bestehende Internetauftritt der Stadt: www.essen.de/buergerengagement soll verstärkt als Informations- und Vernetzungsplattform (intern und extern) genutzt werden, um eine hohe Zugänglichkeit relevanter Informationen zu schaffen. Des Weiteren wird vorgeschlagen, mit vielen kleinen Maßnahmen (z.B. Aufdrucke auf städtischen Broschüren, einem Slogan, etc.) entsprechende Aufmerksamkeit für das Thema zu erzielen.

Unerlässlich ist dabei eine zielgruppengerechte und individuelle Ansprache, um der Heterogenität und Vielfalt engagierter Bürger und Bürgerinnen (Schüler, Senioren, Migranten, usw.) sowie den zahlreichen themenbezogenen Handlungsfeldern gerecht zu werden und möglichst viele Menschen zu erreichen.

Die Aufgabe soll seitens der Stadt koordiniert werden.

5.2 Essener Engagementwoche

Die Engagementwoche soll als ein weiterer Baustein der Anerkennungskultur ein verbindendes Element verschiedener Aktionen für ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger sein. Der Stellenwert von Ehrenamt soll mit dieser Marketingmaßnahme erhöht werden. Verschiedene Aktionen, u.a. zur stadtweiten Anerkennung von Ehrenamtlichen sowie der Austausch und Fortbildungs- sowie Qualifizierungsveranstaltungen für Ehrenamtliche sollen in der Engagementwoche gebündelt werden, um mehr Aufmerksamkeit in den Medien und in der Stadtöffentlichkeit zu erreichen. Möglichst viele Akteure der Stadtgesellschaft sollen sich in dieser Woche an Dankesaktionen und ehrenamtlichen Veranstaltungen beteiligen.

5.3 Fortbildung, Begleitung und Qualifizierung

Fortbildung, Begleitung und Qualifizierung sind fester Bestandteil einer Anerkennungskultur im bürgerschaftlichen Engagement. Es benötigt daher Möglichkeiten zum Kompetenzerwerb und einer aktiven Unterstützung und regelmäßigen Begleitung der Ehrenamtlichen, da dies auch eine Form der Unterstützung und Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement und Würdigung der Arbeit darstellt. Wichtig ist, dass sich die Fortbildungen stark an den Bedürfnissen und Tätigkeiten ehrenamtlich tätiger Bürgerinnen und Bürger orientieren. Dementsprechend sind passgenaue Angebote zu entwickeln.

Qualifizierung meint aber auch die Weiterentwicklung von Vereinen und Organisationen. Auch professionelle Akteure sind gefordert, mit freiwillig Engagierten umzugehen und sich für sie zu öffnen und ihnen auf Augenhöhe und mit Anerkennung und Wertschätzung zu begegnen (Freiwilligenmanagement). Der Austausch der Engagierten untereinander ist sehr wichtig, um die Motivation zum Engagement zu erhalten. Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, zur Vernetzung und zur gegenseitigen Unterstützung bieten eine sinnvolle Plattform der Anerkennung.

Nach wie vor sind die Vereine und Verbände mit ihren Fortbildungsangeboten, die zumeist auf den verbandlichen Bedarf zugeschnitten sind, wichtige Anbieter. Es besteht eine Vielfalt an engagementbezogenen Qualifizierungs- und Bildungsangeboten, über die eine Transparenz geschaffen werden soll und die Möglichkeit zur Öffnung von bereits bestehenden Fortbildungen und Qualifizierungsmöglichkeiten sowie eine Vernetzung von Organisationen, die Fortbildungen anbieten und solchen, die sie nicht anbieten (können).

Kooperationen mit Bildungsträgern sind zu fördern, so dass eine Bündelung von Qualifizierungsangeboten möglich wird und damit Angebote in großer Vielfalt kostengünstig, flächendeckend und langfristig angeboten werden können. Ebenso wäre zu prüfen, ob Weiterbildungsträger in Essen zentrale Fortbildungsmöglichkeiten für ehrenamtlich tätige Menschen anbieten können.

Ziel muss es sein, das bestehende Fortbildungsangebot zu pflegen und langfristig ergänzende, bedarfsorientierte Angebote zur Fortbildung, Qualifizierung und Begleitung aufzubauen und entsprechende Möglichkeiten und Ressourcen hierfür anzubieten.

Eine Kostenteilung von Fortbildungen/ Ausbildung wäre für viele insbesondere kleine Vereine vorteilhaft. Über den im Baustein „materielle Anerkennung“ beschriebenen Fonds wäre zusätzlich eine Finanzierung von Fortbildungen, etc. ebenfalls möglich - insbesondere für kleine Initiativen oder Vereine, die dafür keine eigenen Ressourcen haben.

5.4 Materielle Anerkennung/ finanzieller Fonds

Beispiele und Möglichkeiten der Anerkennung im Bereich ehrenamtlicher Arbeit sind vielfältig und beziehen sich auf die Bereiche der persönlichen, ideellen sowie materiellen Anerkennung.

➤ **persönliche Anerkennung**

Hier sind vor allem Engagementnachweise zur Dokumentation der ehrenamtlichen Tätigkeit (Landesnachweis NRW, JULEICA), Zeugnisse, Vermerke auf Schulzeugnissen oder ein Ehrenamtsausweis zu nennen. Darüber hinaus spiegeln Mitsprachemöglichkeiten, Übernahme von Verantwortung in den Bereichen, in denen Ehrenamtliche tätig sind, das Vorhandensein von Ansprechpartnern für Ehrenamtliche, die persönliche Anerkennung der Ehrenamtlichen wider.

➤ **ideelle Anerkennung**

Die ideelle Anerkennung meint in erster Linie Ehrungen und Auszeichnungen, Preise und Wettbewerbe (z.B. „Essen's Beste“), öffentliche Dankesveranstaltungen (z.B. Empfang der Spielplatzpaten), Ehrenplakette der Stadt Essen oder Verdienstorden bis hin zu Plakataktionen.

➤ **materielle Anerkennung**

Hier sind Erstattungen von Aufwendungen wie z.B. Porto, Fahrtkosten, Telefon, die Ehrenamtlichen bei der Ausübung ihrer Tätigkeit entstehen, gemeint. Ebenso gehören dazu Steuerfreibeträge wie die sogenannte Übungsleiterpauschale sowie eine Unfall- und Haftpflichtversicherung. Des Weiteren sind Sachleistungen wie Freikarten für Veranstaltungen, Ermäßigungen für öffentliche Einrichtungen, etc., die kostenlose Nutzung des ÖPNV bis hin zu Freistellungen bzw. Sonderurlaub möglich und denkbar.

Vergünstigungen wie z.B. freier Eintritt in städtische Einrichtungen werden vereinzelt in Essen ermöglicht. Eine entsprechende Übersicht, wer welche Vergünstigungen erhält bzw. gewährt, existiert nicht.

Ein breites Spektrum persönlicher, ideeller und materieller Anerkennungsinstrumente – sowohl bei den gemeinnützigen Organisationen als auch stadtweite Aktionen - sollen geprüft und bereits vorhandene Instrumente ergänzen. Damit soll eine individuelle und passgenaue Anerkennung der Ehrenamtlichen ermöglicht und der Stellenwert bürgerschaftlichen Engagements in Essen stärker herausgestellt werden. Insbesondere **zwei Instrumente der Anerkennung** – die „Essener Ehrenamtskarte“ und der „Ehrenamtsfonds“ sollen eingeführt werden:

„Essener Ehrenamtskarte“

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat im Jahr 2008 die Ehrenamtskarte NRW als Instrument der Anerkennung von ehrenamtlicher Arbeit eingeführt. Die Karte wird durch die Kommune ausgegeben. Bei Vorlage der Karte können die Inhaber Angebote öffentlicher, privater und gemeinnütziger Einrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen vergünstigt nutzen. Die Vergabe der Karte ist jedoch an das Kriterium gebunden, mindestens fünf Stunden in der Woche oder 250 Stunden im Jahr ehrenamtliche Arbeit zu leisten.

Aus Sicht der Arbeitsgruppe hat die Karte als Instrument zur Anerkennung von Ehrenamt in Essen verschiedene Nachteile: Den Verwaltungskosten (Bearbeitung der Anträge, Verlängerung der Karten nach 3 Jahren, Akquise von Unternehmen, etc.) steht in Relation eine niedrige Nutzerzahl gegenüber.

Stattdessen wird die Einführung einer „**Essener Ehrenamtskarte**“ vorgeschlagen. Sie soll Wertschätzung und Anerkennung ausdrücken. Die Karte soll von monetären Aspekten wie Gewährung von Rabatten „entkoppelt“ werden und den ideellen Wert und symbolischen Charakter betonen. Die ehrenamtlich Tätigen wünschen sich eine Karte als Ausweis zur Unterstützung ihrer ehrenamtlichen Arbeit, mit der auch der Dank der Stadt ausgedrückt werden soll. Wichtig ist, dass der Erhalt dieser Karte nicht an zeitliche oder andere Bedingungen geknüpft ist. Die Karte soll von den gemeinnützigen Organisationen selbst ausgegeben werden.

„Ehrenamtsfonds“

Als weitere Möglichkeit wird die Einführung eines „**Ehrenamtsfonds**“ ggf. bei der Stadt Essen gesehen. Gemeinnützige Organisationen können über diesen finanziellen Fonds Anträge stellen, um individuell Fortbildungen für Ehrenamtliche oder Veranstaltungen zur Anerkennung der Arbeit ihrer Ehrenamtlichen zu finanzieren. Mit verhältnismäßig geringen finanziellen Mitteln können positive Ergebnisse bei der Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements erreicht werden. Dafür sind entsprechende Vergabekriterien festzulegen.

Als Vorbild kann der „Förderfonds Anerkennung von Bürgerschaftlichem Engagement in der Stadt Hannover“ dienen, der seit 2010 ehrenamtliche Arbeit in der Stadt Hannover mit 60.000 € p.a. fördert.

Der Fonds unterstützt drei Bereiche der Anerkennung von bürgerschaftlichem Engagement: Aufwandsentschädigung, Qualifizierung/ Fortbildung, Belobigung. Mit Hilfe des Fonds können Vereine, Initiativen, Einrichtungen und Projekte Fördermittel beantragen, sofern sie für diese Zwecke keine anderen Zuwendungen erhalten (Betrag zwischen 50 und 1000 Euro, maximal dreimal pro Jahr und Organisation).

5.5 „Servicefunktion“ bei der Stadt

Organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen haben entscheidenden Einfluss darauf, ob und inwiefern bürgerschaftliches Engagement in der Gesamtstadt ermöglicht wird. Daher müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich dieses breit entfalten kann. Deshalb soll eine entsprechende Organisationseinheit an zentraler Stelle bei der Stadt eine Servicefunktion im Sinne einer Querschnittsaufgabe übernehmen. Dies hätte eine Signalwirkung und würde die Relevanz des Themas Anerkennungskultur in der Gesamtstadt betonen.

Ziel ist der Aufbau tragfähiger Kooperationsstrukturen mit vielen Bündnispartnern in Essen, um kontinuierlich Information und Kommunikation zwischen den vielfältigen Akteuren herzustellen und auch verwaltungsintern für eine Vernetzung von Angeboten zu sorgen, übergreifende Maßnahmen der Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, etc. abzustimmen, bei denen sich die vielfältigen Zielgruppen differenziert angesprochen, einbezogen und anerkannt fühlen.

Daneben benötigen ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger Anlaufpunkte. Diese Anlaufpunkte finden sie in Essen bei vielen gemeinnützigen Organisationen, Verbänden, vor Ort in den Stadtteilen und bei der Ehrenamt Agentur Essen e.V. – ein unabhängiger Verein zur Vermittlung und Beratung von ehrenamtlich interessierten Menschen in Essen.

Hier sind durch eine Servicestelle Verknüpfungen zu schaffen. Sie soll eine Lotsenfunktion und Moderationsfunktion wahrnehmen und als „Servicestelle Engagement“ neutral, trägerübergreifend sein und für alle Akteure Ansprechpartner sein. Die Stelle soll systematisch Rahmenbedingungen entwickeln und die Engagementlandschaft in Essen koordinieren, um die Vielfalt und Qualität von ehrenamtlichem Engagement in Essen zu erhalten bzw. zu verbessern. Sie soll verschiedene Netzwerke sowohl nach innen in die Verwaltung als auch nach außen schaffen und knüpfen, in denen unterschiedliche Partner vertreten sind und einen übergreifenden Rahmen für Information, Kommunikation und Service schaffen. Aufgabenüberschneidungen sollen vermieden und Ressourcen gebündelt werden.

6. Umsetzung des Konzepts

Mit dem vorliegenden Konzept werden Rahmenbedingungen und wichtige Handlungsfelder beschrieben, die die zukünftigen Schritte zur Weiterentwicklung der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeiten in Essen darstellen sollen.

Das vorgestellte Konzept zielt somit auf die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in all seinen unterschiedlichen Prägungen und versucht, den differenzierten Formen und Bereichen passgenau und individuell mit geeigneten Anerkennungsinstrumenten gerecht zu werden. Ein systematisches Anerkennungssystem für die Freiwilligen soll ausgebaut werden und damit eine Anerkennungskultur professionalisiert werden.

Das Handlungskonzept ist demnach als Strategiepapier zu sehen, welches durch die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen im Rahmen eines offenen und erweiterbaren Maßnahmenkataloges stetig mit Leben gefüllt werden soll. Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in Essen soll sich auch in Zukunft an den Vorstellungen der engagierten Menschen und den gemeinnützigen Organisationen orientieren.

Auf den beiden Veranstaltungen zur Entwicklung des Handlungskonzeptes wurden bereits viele Ideen entwickelt, die nachfolgend beschrieben werden und deren Umsetzung vorbehaltlich der Verabschiedung des Konzeptes durch den Rat sukzessive mit internen und externen Akteuren erfolgen soll.

6.1 Mediengestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Marketing

- Infoscreens an ÖPNV Haltestellen
- Bildschirme in Bürgerämtern und anderen Bereichen der Verwaltung zur Werbung nutzen
- Kooperation mit der EMG, Stadtwerbung für die Initiative nutzen
- Handreichungen, Broschüren, Veröffentlichungen der Stadtverwaltung zur Werbung für das Ehrenamt nutzen
- Slogan, gemeinsame Zeichen, Marke, Logo entwickeln
- Frankierservice der Stadt nutzen
- Merchandising für Aktionen und Veranstaltungen
- Medienpartner gewinnen für Porträts (des Monats) von Ehrenamtlichen – „Gesichter für Essen - menschliches Essen“
- Flyer, Plakate
- Werbung, Ansprache von Vereinen, etc.
- Arbeitshilfen für Öffentlichkeitsarbeit
- Gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, um Synergieeffekte zu erzielen

Dazu sehen die Akteure die Einrichtung eines Netzwerkes als sinnvoll an; auf der Veranstaltung am 1.12.2011 haben bereits verschiedene Akteure von Unternehmen, gemeinnützigen Einrichtungen, Verwaltung, und Medienpartner diesbezüglich Verabredungen getroffen.

6.2 Essener Engagementwoche

- Schirmherrschaft durch den Oberbürgermeister
- Gemeinsame Verantwortung von gemeinnützigen Organisationen, Unternehmen, Stadt und Ehrenamt Agentur Essen e.V.
- Aktionen sowohl zentral als auch dezentral durchführen
- Durchführung einer Woche zum Ehrenamt; jährlich wechselndes Motto
- Plakataktion „Essen sagt danke“ mit Bildern von Ehrenamtlichen
- Fernsehbeiträge
- Firmen, Geschäfte, etc. sagen Danke mit entsprechenden Plakaten, Aufklebern, Aktionen
- Workshops und Fortbildungen in der Engagementwoche anbieten
- Einbettung des Freiwilligentags „Essen tut gut“
- Jährlicher Empfang des OB mit ausgewählten Ehrenamtlichen (per Auslosung bzw. Bewerbung) an zentraler Stelle
- Jährlichen Austausch und Bilanzworkshop zum Thema Ehrenamt in Essen durchführen
- Als „Testphase“: Durchführung eines „Sommer – Aktionstages“ in der GRUGA und freier Eintritt für Ehrenamtliche

6.3 Fortbildung, Begleitung und Qualifizierung

- Einrichtung eines Netzwerks zur Koordination und Steuerung
- Bestandsaufnahme/ Datenbank – zu bestehenden Angeboten
- Prüfung von Kostenteilung für gemeinnützige Organisationen bei gemeinsam durchgeführten Fortbildungen bzw. Qualifizierungen – sowohl für Ehrenamtliche als auch Hauptamtliche
- Austausch fördern, um Bedarfe, gemeinsame Angebote abzustimmen
- Gemeinsam trägerübergreifend Fortbildungen bzw. Veranstaltungen anbieten; dazu andere Weiterbildungsträger wie z.B. Universität, VHS mit einbeziehen
- Datenbank der Angebote der gemeinnützigen Organisationen und weiterer Anbieter über den Internetservice „Bürgerengagement“ der Stadt
- Gewinnung von „ehrenamtlichen“ Dozenten
- Nutzen anderer Internetplattformen wie Facebook, um auf Angebote aufmerksam zu machen
- Angebot einer einheitlichen „Grundausbildung“ für Ehrenamtliche entwickeln
- Altersspezifische und themenspezifische Angebote entwickeln

6.4 Materielle Anerkennung/ finanzieller Fonds

- Persönliche und ideelle Anerkennungsinstrumente erfassen, systematisieren und ausbauen
- Essener Ehrenamtskarte gemeinsam entwickeln, evtl. mit Werbung von möglichen Sponsoren versehen
- Ausgabe soll durch die gemeinnützigen Organisationen erfolgen
- Konzeption für den „Ehrenamtsfonds“ entwickeln (Ziel, Inhalte, Kriterien, Finanzierung, Organisation und Verfahren)
- Mögliche Vergünstigungen für Ehrenamtliche prüfen

6.5 „Servicefunktion“ bei der Stadt

- Die Servicefunktion wird im Büro Stadtentwicklung wahrgenommen.
- Einrichtung einer Koordinationsgruppe innerhalb der Verwaltung zur Verknüpfung zentraler und dezentraler Fachbereiche
- Bestandsaufnahme im aktiven Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, Defizite und notwendige Rahmenbedingungen eruieren, um neue Impulse setzen zu können.
- Anknüpfungspunkte zu bestehenden Stellen und evtl. Ressourcenbündelung prüfen
- Aufgabenbezogene Netzwerke mit unterschiedlichen Partnern aufbauen, die alle Zielgruppen einbeziehen und regelmäßige Treffen mit den Akteuren der „Ehrenamtslandschaft“ durchführen
- Durchführung von übergreifenden Veranstaltungen
- Koordination der einzelnen Bausteine des Handlungskonzeptes Anerkennungskultur
- Vernetzung mit der Region und Bund herstellen – insbesondere zur Akquise von Fördermitteln.

Ehrenamtliches Engagement in Essen

STADT
ESSEN

Anerkennungskultur in Essen

... Identitätsstiftung

... Danksagung

... Unterstützung

Anerkennung durch...

... Fortbildung,
Begleitung und
Qualifizierung

... Essener
Engagementwoche

... Mediendarstellung,
Öffentlichkeitsarbeit
und Marketing

... Servicestelle
bei der Stadt

... (Materielle)
Anerkennung
und Vergünstigungen,
Essener Ehrenamtskarte